



Unverkäufliche Leseprobe

Katie MacAlister
Vampire sind zum Küssen da



352 Seiten

ISBN: 978-3-8025-8209-7

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.egmont-lyx.de

1

„Oh, sieh nur, ein Kornkreis! Halt doch mal an – vielleicht werden wir ja von Aliens entführt!“

„Warum um alles in der Welt willst du dich von Aliens entführen lassen? Die verpassen einem doch nur merkwürdige Implantate und Analsonden, und das muss ich nicht haben. Unter Spaß verstehe ich etwas anderes!“

Sarah sah mich vorwurfsvoll an, als wir an dem Schild vorbeibrausten, auf dem zu lesen stand, dass man den Bauernhof mit seinen berühmten Kornkreisen gegen eine geringe Gebühr besichtigen konnte. „Du bist eine richtige Nihilistin!“

„Ganz im Gegenteil! Ich halte nichts von Attentaten und Terrorismus. Müssen wir hier abbiegen?“

Meine Freundin raschelte mit der Landkarte und warf einen Blick auf die Wegbeschreibung, die wir uns im Fremdenverkehrsbüro besorgt hatten. „Ich glaube nicht. Hier steht, das Nest heißt Newton Poppleford. Da muss erst noch eine Brücke kommen. Und du weißt ganz genau, dass ich nicht diese Art von Nihilismus gemeint habe!“

„Ah, bis Newton Poppleford ist es noch ein Kilometer“, sagte ich und nickte in Richtung eines kleinen Schildes, das zur Hälfte von wucherndem Gebüsch verdeckt war. „Du meinst also, ich wäre eine Skeptikerin?“

„Ja, das meine ich. Das kommt von dem Wissenschaftskram, den du dir ständig reinziehst.“

Ich musste unwillkürlich grinsen. „Das klingt ja, als wären Physiker und Drogenabhängige für dich das Gleiche.“

„Ganz so schlimm ist es nicht, aber die Physik macht dir definitiv das Hirn kaputt!“

„Ich bitte dich! Jetzt übertreibst du aber!“ Ich wich einem erschrockenen Kaninchen aus, das die schmale Landstraße hatte überqueren wollen, und entdeckte in einiger Entfernung eine gewölbte Steinbrücke, bei der es sich zweifelsohne um die Zufahrt zu dem kleinen Städtchen handeln musste, das Sarahs Ziel war.

„Kein bisschen! Denk doch mal daran, wie uns deine heiß geliebte Skepsis bislang die Reise verdorben hat. Zum Beispiel bei der Geisterjagd in London.“

„Bei der wir, wie ich mich anzumerken genötigt sehe, nicht einem einzigen Geist begegnet sind.“

Sarah warf mir einen vorwurfsvollen Blick zu. „Was garantiert an dir und deiner skeptischen Einstellung lag!“

„Hey, ich verlange doch nur, dass mir jemand, der behauptet, es spuke irgendwo, auch einen Geist präsentiert. Nur einen, nur einen einzigen winzig kleinen Geist! Dieser Geisterjäger hat uns nicht einmal eine Geisterhand zeigen können, geschweige denn einen kompletten Geist. Es ist ja wohl nicht zu viel verlangt, dass die Leute ihre Behauptungen mit empirischen Beweisen belegen.“

„Geister sind nicht wie du und ich! Sie treten nicht gern in Gegenwart von Ungläubigen in Erscheinung. Die ganze negative Energie ist nicht gut für sie. Wenn sie also nicht auftauchen, wenn du in der Nähe bist, hast du es dir selbst zuzuschreiben und sonst niemandem!“

Was Sarah sagte, war so lächerlich, dass ich die Augen verdreht hätte, wenn ich mich nicht auf die Fahrt über die alte schmale Brücke hätte konzentrieren müssen. Ich verzichtete darauf, meine Meinung zum Ausdruck zu bringen, denn unsere Sicherheit war wichtiger. „Ist das der Pub?“

Sarah warf einen Blick auf das rustikale Gasthaus am Straßen-

rand. „Nein, wir suchen das *Tattered Stroat*. Das hier nennt sich *Indignant Widow*. In der Wegbeschreibung steht, dass wir den Berg hochmüssen.“

„Okay. Hübsches Städtchen. Ich wusste gar nicht, dass es hier noch Strohdächer gibt.“

„Und dann war da noch die Mysterytour durch Edinburgh. Ich habe mich noch nie in meinem Leben so geschämt wie in dem Moment, als du dem Führer gesagt hast, die Show sei ganz schön lahm gewesen!“

„Lahm‘ habe ich nicht gesagt. Ich sagte vielmehr: nicht überzeugend, unfreiwillig komisch und kein bisschen furchterregend. Was die sich unter ‚unheimlich‘ vorstellen, fand ich ziemlich abgeschmackt. Die Klamotten stammten doch bestenfalls aus dem Theaterfundus. Und abgesehen davon hat der Mann gefragt, wie uns die Tour gefallen hat. Ich habe nur meine Meinung gesagt.“

„Alle anderen fanden es sehr gruselig, wie eines der Opfer der Körperfresser plötzlich vom Tisch aufsprang! Ich hätte mir beinahe in die Hose gemacht, und du hast nur gelacht!“

„Natürlich habe ich gelacht. Man muss schon extrem leichtgläubig sein, um sich in einer solchen Situation zu fürchten. Zum einen waren wir auf einer Mysterytour, bei der uns Nervenkitzel und Angstschauder versprochen wurden, und zum anderen war das Ganze kein bisschen realistisch. Tote können nicht spontan auferstehen, und sie stürzen sich schon gar nicht lauthals kreischend auf Touristen.“

„Erwähne nie wieder in meiner Gegenwart das Wort ‚spontan!‘“, erwiderte Sarah mit grimmigem Blick. „Ich werde mich wohl nie davon erholen, wie du dem Konservator des Kuriositätenmuseums einen Vortrag darüber gehalten hast, dass Spontanverbrennungen von Menschen einzig und allein auf das Rauchen von Zigaretten zurückzuführen seien.“

„Wie dokumentierte Fälle beweisen, handelte es sich bei den Leuten, die angeblich von einer geheimnisvollen Macht verbrannt wurden, um Raucher, die im Sessel oder im Bett eingeschlafen waren ...“

„Verschone mich mit deinem Rationalismus, du Skeptikerin!“, rief Sarah und hob abwehrend die Hand.

„Aber deshalb hast du mich doch auf diese Reise mitgenommen – damit ich dafür Sorge, dass du auf dem Teppich bleibst!“, erwiderte ich, während wir langsam durch den kleinen Ort fuhren, wobei ich immer wieder Hunden und Gänsen, aber auch den Einheimischen ausweichen musste, die die irritierende Angewohnheit hatten, mitten auf der Straße stehen zu bleiben und uns anzuglotzen.

„Ich habe dich auf meine Recherchereise mitgenommen, weil Anthony nicht auf die Exkursionen mit seinem Vogelbeobachtungsverein verzichten wollte, um – wie er sagte – ‚schon wieder Geld im Ausland auszugeben‘, und weil ich dachte, dass dir die Konfrontation mit echten übernatürlichen Phänomenen guttun würde. Du bist einfach zu engstirnig, Portia!“

„Hm-hm.“

„Du bist regelrecht halsstarrig. Du willst immer Beweise haben, bevor du irgendetwas glaubst.“

„Okay, es ist also engstirnig und keine gesunde Neugier, wenn man verstehen will, aus welchen Bausteinen sich unser Universum zusammensetzt?“

„Aber was das Wichtigste ist: Du wirst bald vierzig. Du brauchst einen Mann.“

Nun musste ich wirklich lachen. „Du schreibst Liebesromane, Sarah. Du willst, dass in deinem Umfeld alle ständig total verliebt sind, aber für mich ist das einfach nichts. Ich war drei Jahre lang mit Thomas verheiratet und habe mir wirklich Mühe gegeben, aber es hat nicht funktioniert. Ich denke, ich gehöre einfach zu

den Frauen, die ohne festen Partner besser klarkommen. Zumindest, was Männer angeht. Eine Katze hätte ich sehr gern ...“

Sarah taxierte mich nachdenklich mit ihren blauen Augen, während ich langsam den Berg hinauffuhr. „Nun, in Bezug auf Thomas muss ich dir zustimmen. Ich hätte nicht gedacht, dass jemand noch analytischer sein könnte als du, aber der war ja der reinste Androide!“

„Ehrlich, so wie es im Moment ist, geht es mir gut. Ich habe ein paar Bekanntschaften. Da ist zum Beispiel ein Forscher von einer Softwarefirma, mit dem ich mich ab und zu treffe.“

„Ein Sonderling.“

„Und ich bin ein paarmal mit dem Tierarzt ausgegangen, der neben mir wohnt.“

„In dem braunen Haus? Ich dachte, da wohnen Wicca-Priesterinnen?“

„Nein, auf der anderen Seite, in dem gelben.“

Sarah zog die Nase kraus. „Ach so, der. Vom Charakter her ganz nett, aber hässlich wie die Nacht.“

„Aussehen ist nicht alles, du blauäugige Blondine! Manche von uns müssen eben mit einer bescheideneren Ausstattung auskommen. Aber da ist auch noch Derek, nur um darauf hinzuweisen, dass ich gutes Aussehen genauso zu schätzen weiß wie jede andere Frau.“

„Wer ist Derek?“

„Ein Feuerwehrmann. Wir sind im Supermarkt mit den Wagen zusammengestoßen. Die Frauen folgten ihm in einer langen Schlange durch den Laden.“

„So gut sieht er aus?“

Ich grinste Sarah an. „Oh ja! Wir haben zusammen Kaffee getrunken. Er ist ein bisschen anstrengend, aber sehr angenehm fürs Auge.“

„Hm.“ Sarah sah mich nachdenklich an, während wir den

höher gelegenen Teil des Städtchens erreichten. „Aber keiner von denen reißt dich wirklich vom Hocker! Du brauchst einen gut aussehenden, flotten Mann aus dem Ausland, der dir total den Kopf verdreht.“

„Wer sagt denn, dass ich den Kopf verdreht haben will?“

„Ach, ich bitte dich, jede Frau möchte sich mal so richtig verlieben! Und jeder Mann auch! Ich meine, wer will denn nicht geliebt werden? Nicht einmal du willst den Rest deines Lebens in Einsamkeit verbringen.“

„Natürlich will ich das nicht, und ich möchte genauso geliebt werden wie jeder andere, aber ich habe nicht vor, den Kopf zu verlieren und mich vor Leidenschaft zu verzehren, wie du es in deinen Büchern beschreibst. Liebe ist letztlich nur Körperchemie. Zwei Menschen finden sich, weil sie von ihrer körperlichen Konstitution her zusammenpassen. Die Pheromone sorgen für sexuelle Erregung, beim Körperkontakt erzeugen die Endorphine Lust und Freude, und voilà, das Ergebnis ist Liebe.“

Sarah starrte mich mit offenem Mund an. „Ich kann nicht glauben, was du da sagst! Du meinst, Liebe ist nur eine ... eine chemische Reaktion?“

„Natürlich. Das erklärt auch, warum die Leute sich wieder *ent*lieben. Die anfänglichen chemischen Reaktionen bleiben aus, und die Beziehung kühlt ab. Warum sonst, glaubst du, ist die Scheidungsrate so hoch?“

„Du bist verrückt, weißt du das?“

Ich bog lächelnd nach links ab. „Warum? Weil ich dir die romantische Illusion kaputt mache, dass ich mich eines Tages bis über beide Ohren verliebe? Ah, hier ist es, das *Tattered Stoot*, ein echtes englisches Gasthaus mit Fremdenzimmern über dem Pub, gnädige Frau! Gib auf die Enten Acht, wenn du aussteigst. Sie scheinen sich für uns zu interessieren.“

„Diesmal bist du zu weit gegangen“, sagte Sarah und stieg

vorsichtig aus, um nicht mit den Enten aneinanderzugeraten, die von einer schlammigen Wiese herbeigelaufen waren.

Ich war bereits dabei, das Gepäck aus dem Kofferraum zu holen, und hielt betroffen inne. Sarah wirkte gekränkt, und auch wenn ich immer wieder rationale Erklärungen für Dinge zu finden versuchte, die sie für unerklärlich hielt, so wollte ich doch auf keinen Fall ihre Gefühle verletzen. Sarah beharrte zwar störrisch darauf, an das Unglaubliche zu glauben, aber sie war trotzdem meine beste Freundin, und ich schätzte sie sehr. „Tut mir leid, wenn ich dir zu nahe getreten bin, Sarah. Ich weiß, du glaubst wirklich an die große Liebe, wie du sie in deinen Büchern beschreibst ...“

„Nein, ich meine doch gar nicht deine fehlende Bereitschaft, dich zu verlieben.“ Sie winkte ab, doch als ich das Gepäck vor ihr abstellte, sah sie mich ernst an. „Nein, ich korrigiere mich ... Die hat auch damit zu tun.“

„Womit?“

„Mit deinem mangelnden Glauben.“

Mein Rücken wurde steif wie ein Brett. Ich hob meine beiden Taschen aus dem Kofferraum, machte ihn zu und steckte den Schlüssel weg, bevor ich Sarah ins Visier nahm. „Du weißt doch, wie meine Familie war! Wie kann mir jemand, der weiß, was ich durchgemacht habe, vorwerfen, dass ich jede Religion ablehne?“

„Das wirft dir nun wirklich niemand vor – ich am allerwenigsten“, entgegnete sie sanft, fasste mich am Arm und sah mich zerknirscht an. „Ich rede doch gar nicht vom religiösen Glauben, Portia. Ich meine vielmehr den Glauben im Allgemeinen: die Fähigkeit, an etwas zu glauben, das keine feste Form oder Substanz hat – an etwas, das existiert, auch wenn man es nicht in die Hand nehmen kann.“

Ich atmete tief durch und entspannte mich wieder. „Sarah,

Schatz, ich weiß, du meinst es gut, aber ich bin Physikerin. In meinem Beruf dreht sich alles darum, die Elemente zu verstehen, aus denen sich unsere Welt zusammensetzt. Von mir zu erwarten, dass ich an etwas glaube, für dessen Existenz es keine Beweise gibt ... also, das ist einfach unmöglich!“

„Und was ist mit diesen winzig kleinen Dingen?“, fragte Sarah, nahm ihr Gepäck und folgte mir zum Eingang des Gasthauses.

„Mit welchen winzig kleinen Dingen?“

„Du weißt schon, diese kleinen Teilchen, die man nicht sehen kann, von denen ihr aber trotzdem wisst, dass sie da sind. Mit dem Namen, der so schön nach *Raumschiff Enterprise* klingt!“

Ich öffnete die Tür und schaute nachdenklich auf Sarahs Scheitel. (Abgesehen davon, dass meine Freundin immer noch sehr schlank war, obwohl sie drei Kinder geboren hatte, war sie auch gut fünfzehn Zentimeter kleiner als ich.) „Du meinst Quarks?“

„Ja, genau! Du hast doch gesagt, dass die Wissenschaftler an Quarks geglaubt haben, lange bevor man sie sehen konnte.“

„Schon, aber sie hatten den Beweis für ihre Existenz bereits im Teilchenbeschleuniger gefunden. Die Detektoren im Teilchenbeschleuniger haben die durch die Teilchenkollision entstandenen Partikel registriert.“

Sarah marschierte mit zusammengekniffenen Augen an mir vorbei ins Gasthaus. „Jetzt kommst du mir wieder mit deinem Physikergeschwätz, von dem ich immer Kopfschmerzen kriege!“

Ich folgte ihr lächelnd. „Okay, dann folgt jetzt die Erklärung für Laien: Wir wussten, dass es Quarks gibt, weil wir praktisch ihre Fußabdrücke gefunden haben. Dieser handfeste Beweis für ihre Existenz konnte selbst die skeptischsten Wissenschaftler davon überzeugen, dass es sie gibt.“

„Aber vor diesen tollen Teilchenbeschleunigern hatte niemand einen Beweis, oder?“

„Das stimmt, aber Berechnungen hatten gezeigt, dass es sie geben muss, wenn ...“

Sarah blieb in der Tür zu einem mit Holz getäfelten Raum stehen. Die Frau hinter der Theke, die gerade einen Gast bediente, rief uns zu, sie komme gleich. Sarah nickte und drehte sich zu mir um. „Das ist doch gar nicht der Punkt! Sie haben an etwas geglaubt, wofür sie keinen Beweis hatten, Portia. Sie haben an die Existenz von etwas geglaubt, das sie weder sehen noch anfassen oder messen konnten. Und genau diese Art von Glauben fehlt dir. Du bist immer so versessen darauf, für alles eine einleuchtende Erklärung zu finden, dass du überhaupt keinen Raum für Magie in deinem Leben lässt.“

„Echte Magie gibt es nicht, Sarah, nur Illusion“, entgegnete ich kopfschüttelnd.

„Oh, meine Liebe, da irrst du dich gewaltig! Überall um dich herum ist Magie – du bist nur zu blind, um sie zu erkennen!“ Auf einmal begannen Sarahs Augen zu funkeln, und ihre Miene hellte sich auf. „Weißt du was? Ich hätte größte Lust ... hmm.“

Ich zog nur die Augenbrauen hoch und verbot es mir nachzuhaken, obwohl Sarah mich mit ihrem angefangenen Halbsatz wirklich neugierig gemacht hatte. Stattdessen rief ich mir in Erinnerung, dass ich auf dieser dreiwöchigen Reise durch England, Schottland und Wales ihr Gast war (wobei ich aus Steuergründen als Rechercheassistentin lief) und als solcher zumindest ab und zu meine Meinung für mich behalten sollte.

Erst eine halbe Stunde später, nachdem wir die beiden Fremdenzimmer über dem Pub bezogen hatten, führte Sarah den Gedankengang fort, den sie unten im Flur begonnen hatte.

„Dein Zimmer ist schöner als meins“, sagte sie, als sie aus meinem Fenster blickte und die Aussicht auf das grüne Weideland

bewunderte. Schafe und Kühe standen über die Wiesen verstreut, und die Bäume, die hier und da als Windschutz gepflanzt worden waren, wiegten sich sacht in der frühlommerlichen Brise.

„Ich habe doch gesagt, du kannst es haben, aber du wolltest das andere Zimmer.“

„Das ist Feng-Shui-technisch besser“, entgegnete sie und drehte sich zu mir um. „Ach, und übrigens: Ich habe beschlossen, dass wir ein kleines Spielchen wagen werden.“

„Tatsächlich? Gibt es hier in der Nähe ein Kasino? Du weißt, dass ich in Kartenspielen eine echte Niete bin!“

„So ein Spielchen meine ich nicht. Wir werden vielmehr eine Wette abschließen.“

„Aha?“ Ich lehnte mich gegen das Kopfteil meines Betts, und Sarah ließ sich auf den einzigen Stuhl im Zimmer fallen. „Und um was wetten wir?“

„Ich wette mit dir, dass du noch vor dem Ende dieser Reise etwas sehen wirst, das du nicht erklären kannst.“

„So etwas wie ... Quarks?“, fragte ich in Erinnerung an unser Gespräch bei der Ankunft.

„Nein, an deren Existenz glaubst du ja. Ich meine etwas, an das du nicht glaubst, wie Geister, Ufos oder Feen. Ich wette mit dir, dass dir vor dem Ende unserer Reise etwas begegnet, das du nicht wieder völlig fantasielos als Heißluftballon oder Anzeichen dafür, dass ein Haus sich setzt, abtun kannst, wie du und deinesgleichen es immer tun, um das Unerklärliche zu erklären.“

Ich richtete mich auf. Nichts liebte ich so sehr wie die intellektuelle Herausforderung. „Also, das ist wirklich eine interessante Idee. Aber so ist die Wette nicht fair. Du musst auch den umgekehrten Fall zulassen.“

„Den umgekehrten Fall?“ Sarah runzelte die Stirn. „Was meinst du damit?“

„Wenn ich dich in einem Spukhaus darauf hinweise, dass die

Wasserleitungen ziemlich alt sind und die angeblichen Klopfgeräusche eines Poltergeists von ihnen herrühren, darfst du dich nicht weigern, das als Erklärung anzuerkennen. Du musst gegenüber rationalen Erklärungen für deine mysteriösen Ereignisse offen sein.“

Sarah war empört. „Ich bin der offenste Mensch, den ich kenne!“

„Allerdings – du bist *zu* offen. Du bist eher bereit, an etwas Übernatürliches zu glauben als an etwas Reales.“

„Oh!“, machte sie und funkelte mich wütend an. „Du willst es also wirklich wissen! Die Wette gilt!“

„Von mir aus. Ich bin bereit! Ich habe zwar nicht viel Geld, aber was ich habe, setze ich gern.“

Sarah stand auf. Ich erhob mich ebenfalls.

„Dann sind wir uns also einig. Wir wetten darum, wer von uns zuerst den Beweis für ein übernatürliches Wesen oder Ereignis erbringt ...“ Ich sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Oder den Gegenbeweis.“ Sie überlegte einen Moment. „Der über jeden Zweifel erhaben sein muss.“

„Genauso ist es.“ Ich schlug ein, als Sarah mir die Hand reichte. „Aber du weißt ja, ich bin auch ohne Wette skeptisch.“

„Ja, ich weiß, dass es dir Spaß macht, mir immer wieder in meine okkultistische Parade zu fahren. Aber das verleiht der ganzen Sache doch eine gewisse Würze, findest du nicht? Eine kleine Wette in aller Freundschaft.“

„Hmm. Und wie hoch ist der Wetteinsatz?“

„Oh, wir wetten nicht um Geld“, entgegnete Sarah mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Hier geht es um die Ehre. Um die Ehre und das Recht, der anderen ein triumphierendes ‚Habe ich dir doch gesagt!‘ entgegenschleudern zu dürfen.“

Ich lachte. „Klingt gut! Bei jedem Spukhaus, das wir besuchen, bei jedem Medium, zu dem du mich schleppst, bei jedem

Spinner, der behauptet, Kornkreise auf seinen Feldern zu haben, werde ich dir die Wahrheit zeigen, die unter dem Deckmantel des Übernatürlichen verborgen ist.“

Sarah lächelte vergnügt, als sie die Tür zu dem schmalen Korridor öffnete. „Wir können gleich heute Nachmittag anfangen. Diese Gegend ist die reinste Brutstätte für übernatürliche Phänomene, aber am bekanntesten ist der Feenring, der gar nicht weit von hier entfernt ist. Wirf dich in deine Feenjäger-Kluft, Portia! Das Spiel beginnt!“